Schwarzwald-Wacht

Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter: Friedrich Hans Scheele. Anzeigenleiter: Alfred Schaffheitle. Sämtliche in Calw. D. A. V. 35: 3420. Geschäftsstelle: Altes Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste 3.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM. einschließlich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß. Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 201 | Calw, Mittwoch, 3. Juli 1935 | 2. Jahrgang

Der deutsche Frontkämpferbesuch in Frankreich

Herzlicher Empfang in Lyon und Vichy — Eine Entschließung der Frontkämpfer

Paris, 2. Juli.

Die 50 deutschen Frontkämpfer, die, wie gemeldet, ihre 20 französischen Kameraden von der Vereinigung lungenverletzter französischer Frontkämpfer nach ihrem Besuch in Stuttgart nach Frankreich begleitet hatten, wurden am Montag im Rathaus von Lyon von Staatsminister und Oberbürgermeister Herriot herzlich willkommen geheißen. Der Leiter der deutschen Kriegsteilnehmerabordnung, Batin, dankte zunächst der Stadt Lyon für den freundlichen Empfang und gab dem Wunsch nach einer Versöhnung, nicht allein zwischen den deutschen und französischen Frontkämpfern, sondern zwischen den beiden großen Völkern Ausdruck. Staatsminister Herriot erklärte, daß auch er die Annäherung der beiden großen Völker wünsche. Er fuhr dann fort: „Wenn unsere beiden großen Länder noch einmal versuchen würden, sich gegenseitig zu zerfleischen, so würde das den Untergang bedeuten. Wenn ein altes Sprichwort sagt „Eine Schwalbe macht noch keinen Sommer", so müssen wir bedenken, daß die erste Schwalbe Mut benötigt, um die anderen mit sich zu ziehen. Ich begrüße in Ihnen, Herr Batin, die erste Schwalbe des Frühlings."

Am Montag abend traf die Abordnung in Vichy ein und wurde dort von dem Sekretär des Bezirksverbandes Vichy der lungenverletzten französischen Frontkämpfer, dem Bürgermeister von Vichy und mehreren Stadträten, empfangen. Dem Führer der deutschen Abordnung wurde von einem jungen Mädchen eine Blumengabe überreicht. Bei dem von der Vereinigung lungenverletzter französischer Frontkämpfer gegebenen Abendessen mit anschließendem Empfang hielten der Führer der französischen Abordnung, Gallay, der Führer der deutschen Abordnung, Batin, ein Vertreter des Bürgermeisters von Vichy und Reserveleutnant Fritz vom ehemaligen deutschen Infanterie-Regiment Nr. 120 Ansprachen, die auf einen herzlichen kameradschaftlichen Ton abgestimmt waren. In allen Ansprachen kam die Genugtuung über die Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Verständigungswerk der ehemaligen Frontkämpfer in Deutschland und Frankreich zum Ausdruck.

Die deutschen und französischen Frontkämpfer reisten am Dienstag nach Clairvivre weiter, wo sie das Sanatorium für lungenverletzte Frontkämpfer besichtigen werden.

Die erste Fühlungnahme mit den Vertretern des interalliierten Frontkämpferverbandes

Im Hotel Continental fand am Montag nachmittag die erste Vollversammlung der von der „Fidac", dem Interalliierten Frontkämpferverband, veranstalteten internationalen Konferenz der Frontkämpfer statt. Es waren zugegen einerseits die Vertreter von 11 Mitgliederstaaten der „Fidac", die im ganzen 10 Millionen Mitglieder umfaßt, andererseits die Vertreter von 5 Millionen Frontkämpfern und Kriegsopfern Deutschlands. Der Präsident der „Fidac", Jean Desbons, hieß in seiner Eröffnungsrede alle Vertreter herzlich willkommen und wies besonders auf die Bedeutung der Tatsache hin, daß die Vollversammlung der alliierten Frontkämpfer zum erstenmal mit den berufenen Vertretern aller deutschen Frontkämpfer zusammentreffe.

Der Führer der deutschen Abordnung, Reichskriegsopferführer Oberlindober, antwortete im Namen der deutschen Abordnung und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, die persönliche Fühlung mit allen Mitgliedern der „Fidac" aufnehmen zu können. Diese Fühlungnahme, die gemäß dem Wunsche auch des letzten deutschen Soldaten sich noch vertiefen solle, diene dazu, das gegenseitige Kennenlernen und ein besseres Verstehen zwischen den vertretenen Nationen zu fördern. Daran schloß sich eine allgemeine Aussprache. Die Aussprache bewies den Wunsch aller Vertreter, gemeinsam zu arbeiten, um den Wunsch der alten Frontkämpfer nach Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt zu verwirklichen.

Zum Schluß der Versammlung wurde ein Redaktionsausschuß von 9 Mitgliedern ernannt, welcher folgende, von den Abgeordneten sämtlicher Frontkämpferverbände einmütig angenommene Entschließung ausarbeitete:

1. Die Frontkämpfer aller Länder sind dem Frieden leidenschaftlich verbunden. Sie erklären, daß alle Kriegshetzer Feinde und nicht Freunde ihrer Völker sind. Das Ziel der Frontkämpfer ist, Vertrauen zu schaffen zwischen ihren Völkern, und zwar durch die moralische Abrüstung.

2. Da die Achtung der Abkommen die Grundlage internationaler Beziehungen bildet, so kann dieses Vertrauen nur dann erhalten bleiben, wenn die internationalen Abkommen und die daraus erwachsenden Verpflichtungen gegenseitig und ehrlich eingehalten werden.

3. Die Frontkämpfer wollen die Sicherheit ihrer Länder. Sie sind der Meinung, daß in dem Augenblick, in dem diese Sicherheit gegeben ist, eine tatsächliche Begrenzung der Rüstungen eine unerläßliche Grundlage für einen dauerhaften Frieden ist.

4. Da der Krieg nicht ein Mittel für die Schlichtung von Mißhelligkeiten zwischen den Nationen sein darf, erklären die Frontkämpfer, daß, falls die bestehenden Abkommen eine günstige Lösung nicht gestatten, die schwebenden Streitfragen einem Schiedsgericht zu unterbreiten seien und man sich dem zu fällenden Schiedsspruch zu unterwerfen habe.

5. Um die zur Durchführung der angeführten Ideen notwendige Atmosphäre zu schaffen, beschließen die Frontkämpfer der früheren kriegführenden Länder, in enger Verbindung zu bleiben. Sie werden sich bemühen, sich einander verstehen zu lernen und unparteiisch die Bestrebungen ihrer einzelnen Länder zu würdigen. Sie werden darauf bedacht sein, durch übereinstimmende Maßnahmen der Verbreitung von falschen oder tendenziösen Nachrichten, die durch Hervorrufen von Mißverständnissen das Gelingen ihres gemeinsamen Handelns beeinträchtigen könnten, entgegenzutreten. Sie werden dafür Sorge tragen, daß die heranwachsende Generation in einem Geist des Friedens und der Gerechtigkeit erzogen werden. Sie werden sie darüber belehren, daß die Achtung, die die Frontkämpfer voreinander haben, den Völkern als Beispiel dienen soll und als Grundlage ihrer Beziehungen."

Am Grabe des unbekannten französischen Soldaten

Die Abordnung der deutschen Frontkämpfer, die an den Verhandlungen der Fidac in Paris teilnimmt, legte am Dienstag nachmittag am Grabe des unbekannten französischen Soldaten einen großen Kranz nieder. Die Schleife trug die Inschrift: „Dem unbekannten französischen Soldaten die deutschen Frontkämpfer, den 2. 7. 35." Es war ein feierlicher Augenblick, als der Führer der deutschen Abordnung, Hans Oberlindober, vor das Grab des unbekannten Soldaten trat und den Kranz niederlegte, während die spalierbildenden Fahnen mehrerer ausländischer Kriegsteilnehmer-Verbände (Frankreich, Italien, Portugal, England und Amerika) sich über der ewigen Flamme senkten. Die Deutschen verharrten mit erhobener Hand einen Augenblick vor dem Grabe. Neben der deutschen Abordnung wohnten die Teilnehmer der Fidac-Tagung der Kranzniederlegung an. Neben Vertretern der deutschen Kolonie hatten sich unter dem Triumphbogen viele Franzosen eingefunden.

„Wir wollen nichts als Deutschland!"

Reichsjugendführer Baldur von Schirach beim Appell der Stuttgarter HJ.

Stuttgart, 2. Juli. Bei dem Appell der Hitler-Jugend im Hofe des Neuen Schlosses machte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach folgende Ausführungen:

Als wir vor vielen Jahren eine kleine ringende Gemeinschaft waren und uns zum Ziel nahmen, die große Staatsjugendbewegung Deutschlands zu werden, da hat man uns ausgelacht und verhöhnt. Man hat dann später, als aus dieser kleinen Gemeinschaft eine große geworden war, begonnen, diese große Gemeinschaft der deutschen Jugend zu verleumden und zu verdächtigen. Man hat kein Mittel gescheut, um das heilige Erlebnis, das uns aneinanderbindet, zu beschmutzen. Man sagte, wir seien ohne Ehrfurcht, wir seien eine Jugend ohne Tradition und ohne inneren Halt. Wir wissen aber, daß, wenn wir nicht traditionsgebunden wären, wie keine andere Jugend der Welt, wir diesen Marsch gar nicht hätten antreten können. Zwei Millionen Toter des Weltkriegs haben durch ihren heroischen Einsatz, den sie für Deutschland gebracht haben, die Idee auch unserem jungen Dasein aufgezeigt. Wenn sie nicht gewesen wären, stünden wir heute nicht hier.

Die Gegner sagen dann, wir seien eine Jugend, die die Religion überwinden, die

Altäre stürzen wollte, eine Jugend, die den Kirchen feindlich sei, eine Jugend, die nicht an Gott glaube. Es ist vielleicht wahr, daß wir etwas weniger in die Kirche gegangen sind als andere Menschen, das lag aber daran, daß wir in den schweren Kampfjahren der Bewegung glaubten, Gott am besten dadurch zu dienen, daß wir für die Freiheit Deutschlands kämpften und verhetzte, von ihrem Volk abgedrängte Menschen wieder zurückzugewinnen versuchten, zur ewigen Heimat Deutschland, zur Nation, zum Führer. Wir glaubten immer, es sei ehrenhafter und auch dem Allmächtigen wohlgefälliger, wenn wir zuerst unsere Pflicht an Deutschland tun. Die Religion ist bei denen, die ihrem Vaterland und damit dem Allmächtigen dienen und nicht bei jenen, die wohl das Wort Gottes im Munde führen, aber das Vaterland, das er uns in seiner Güte geschenkt hat, verraten wollen.

Wir wollen nicht die Religion angreifen, sondern wir wollen eine Gemeinschaft in Deutschland aufrichten, einer einigen Jugend, die deutsch ist, und das heißt auch ehrfürchtig und gottesfürchtig. Allerdings die Gemeinschaft einer Jugend, die es nie zulassen wird, daß konfessioneller Hader und Hetze unser Volk zerreißen. Wenn sie kommen und sagen, wir seien gottlos, dann antwortet ihnen: Unsere Fahne hat Gott sichtbar gesegnet, die Fahne des Zentrums aber in den Staub getreten. Wenn sie euch sagen, ihr dürft nicht die einige Jugend Adolf Hitlers sein, ihr seid Katholiken, ihr seid Protestanten, antwortet ihnen: Nein, wir sind deutsche Kameraden, wir wollen nichts anderes als Deutschland. Wir wollen kein in Klassen, Konfessionen und Kasten zerspaltenes Vaterland, sondern wir wollen eine einige Heimat unter einem einzigen Führer und mit einer Fahne. Und sagen sie dann weiter: Der Weg, den ihr geht, das ist ein Weg, der fortführt von der Religion, antwortet ihnen: Nein, wenn wir diesen Weg beschreiten, dann erfüllen wir auch den ewigen Willen des Allmächtigen. Denn, indem wir Adolf Hitler dienen, dienen wir Deutschland und indem wir Deutschland dienen, dienen wir Gott!

Neuer deutscher Segelflugrekord

Berlin, 2. Juli

Dem bekannten Segelflieger Peter Riedel gelang es am Montag, einen neuen Rekord im Segelzielflug aufzustellen. Montag vormittag ließ er sich vom Flughafen Tempelhof durch ein Motorflugzeug hochschleppen, klinkte sich nach etwa 3 Minuten aus und erreichte nach einer Flugzeit von 6 Stunden und 40 Minuten den Hamburger Flughafen. Die zurückgelegte Strecke beträgt 270 Kilometer, die höchste erreichte Höhe über 2000 Meter. Es ist dies der erste Zielflug, auf dem die Strecke von 200 Kilometer überschritten wurde.

Vorbildlicher Sicherungsdienst der Lufthansa

„Graf Zeppelin" leistet Hilfe

Berlin, 2. Juli.

Auf welch sorgfältigste Weise der Flugsicherungsdienst der Deutschen Lufthansa auf der schwierigsten aller Luftverkehrsstrecken, nämlich dem Transozean-Abschnitt des Flugpostdienstes Deutschland—Südamerika, arbeitet, zeigt deutlich ein Vorfall, der sich auf dem letzten Postflug Südamerika—Europa ereignete. Am Samstag nachmittag startete vom Motorschiff „Schwabenland", das im Atlantischen Ozean stationiert ist, der Dornier-Wal „Tornado" zum Fluge nach Bathurst in Britisch-Gambien an der Küste Westafrikas. Bereits in der ersten Morgenstunde des Sonntag meldete das Flugboot, daß der Kühler des hinteren Motors leck geworden sei. Auf diesen Funkspruch hin nahm die „Schwabenland" sofort Kurs in der Richtung auf den „Tornado", der seinen Flug mit einem Motor fortsetzte. Erst um 6 Uhr war Flugkapitän Blume genötigt, zu einer Außenlandung anzusetzen, die glatt durchgeführt wurde. Nachdem der Vorfall dem im Atlantik liegenden zweiten Flugdampfer „Westfalen" mitgeteilt worden war, wurden zwischen dem

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gewasserten Flugboot und dem Dampfer ständig Funksprüche gewechselt. Da das Luftschiff „Graf Zeppelin" sich gerade auf einer seiner planmäßigen Fahrten nach Südamerika befand, nahm es ebenfalls Kurs auf das Flugboot, erreichte es in der Nacht zum Dienstag und blieb solange in seiner Nähe, bis der Dampfer „Westfalen" auftauchte und um 23 Uhr Post, Besatzung und das Flugboot selbst an Bord nehmen konnte. Die für Europa bestimmten Postsachen wurden unverzüglich auf das auf der „Westfalen" befindliche Reserveflugboot „Samum" verbracht. Die durch die Außenlandung verlorene Zeit konnte zum größten Teil wieder eingeholt werden. Mit dem Eintreffen der Sendungen ist am Mittwoch zu rechnen.

Amerikanische Wunder-Schlachtschiffe

London, 2. Juli.

Der Marinemitarbeiter des „Daily Telegraph" hört von maßgebender amerikanischer Seite, die geplanten neuen sieben Schlachtschiffe der Vereinigten Staaten würden an Kampfkraft allen bisher vorhandenen Kriegsschiffen überlegen sein und besonders die Schiffe der „Nelson"-Klasse, die stärksten britischen Schlachtschiffe, in den Schatten stellen. Diese Schlachtschiffe würden die ersten sein, die im Falle eines in weiter Entfernung von der amerikanischen Küste ausgefochtenen Krieges als „schwimmende Stützpunkte" dienen könnten. Die Kosten würden auf 12 Millionen Pfund Sterling je Schiff veranschlagt gegenüber 6 412 000 Pfund Sterling für ein Schiff der „Nelson"-Klasse.

Der Mitarbeiter des englischen Blattes fügt hinzu, Großbritannien beabsichtige den Bau von Schlachtschiffen im Jahre 1937 wieder aufzunehmen. Der Kriegsschiffbaufeiertag, der durch den Washingtoner Vertrag eröffnet worden war, sei aber bereits zu Ende, denn in Frankreich seien zwei Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen und zwei von je 26 000 Tonnen im Bau bzw. bestellt. Italien habe zwei Schlachtschiffe von je 35 000 auf Stapel gelegt.

Das Echo der Unterhauserklärung Edens

Erregung in England — Frankreich unbefriedigt — Römische Absage

London, 2. Juli.

In den Londoner Morgenblättern wird die Unterhauserklärung Edens über seine Sendung nach Paris und Rom eifrig besprochen. Besondere Beachtung findet die amtliche Bestätigung der bereits früher von der Presse verbreiteten Nachricht, daß der Völkerbundsminister namens seiner Regierung in Rom versuchsweise die Abtretung eines Teiles von Britisch-Somaliland in Aussicht gestellt hat, um eine friedliche Beilegung des italienisch-abessinischen Streites zu ermöglichen.

„Daily Telegraph" führt in einem Leitaufsatz aus, die Gefahr des Augenblickes sei indessen, daß in einer Zeit, da die drei Mächte der gemeinsamen Front die verschiedenen Wege zu einer europäischen Befriedung innerhalb des Rahmens des Völkerbundes erörterten, dieser Rahmen selbst plötzlich zusammenbrechen könnte. Die Zukunft des Völkerbundes sei unmittelbar in den abessinischen Wirrwarr verstrickt. Deshalb habe die britische Regierung den ungewöhnlichen Schritt getan, Eden dazu zu ermächtigen, einen Gebietsstreifen in Britisch-Somaliland abzutreten, der Abessinien einen Zugang zum Meer geben würde, um eine Regelung mit Italien zu erleichtern. Dieser Vorschlag sei in Frankreich nicht günstig aufgenommen worden, weil eine neue Eisenbahn den Hafen von Djibouti beeinträchtigen würde, und der Plan sei bereits belanglos geworden, da Mussolini ihn nicht annehmen wolle.

„Times" bemerken, es sei bedauerlich, daß die Auskunft über den Stand der europäischen Verhandlungen nicht ausführlicher gewesen sei. Eden habe einem erstaunten und etwas unangenehm berührten Unterhaus mitgeteilt, daß die britische Regierung bereit gewesen sei, Abessinien einen Streifen von Britisch-Somali-Land anzubieten. Natürlich würde der Plan, der nur versuchsweise vorgebracht wurde, nicht ohne Zustimmung des Unterhauses ratifiziert worden sein. Der Vorschlag sei kühn, aber die britische Regierung sei berechtigt gewesen, ihn zu machen wegen der dringenden Notwendigkeit, einen Zusammenbruch des allgemeinen Kollektivsystems zu verhindern.

„Morningpost" begnügt sich damit, Befremden über das Angebot der britischen Regierung zu äußern. Das Blatt gibt zu, daß verfassungsmäßig die Abtretung von Gebietsteilen ein Vorrecht des Königs sei, erinnert aber daran, daß die Regierung in früheren Fällen dem Parlament entsprechende Gesetzesvorlagen unterbreitet habe.

„Daily Expreß" ruft die britischen Männer und Frauen zum Erwachen auf angesichts eines abscheulichen Verrats. Das Britische Reich solle versteigert werden, Ausländer würden zu Angeboten aufgefordert. Den schwarzen Sklaventreibern Abessiniens und den schwarzbehemdeten Soldaten Italiens sei ein Streifen britischen Gebiets angeboten worden, damit sie sich bereit erklärten, nicht zu kämpfen und damit das Gesicht des Völkerbundes gewahrt bleibe. Eden habe eingestanden, daß die schädliche Handlungsweise nicht von britischen Interessen, sondern von Großbritanniens Zugehörigkeit zum Völkerbund veranlaßt worden sei.

Das Echo in Paris

Die Unterhauserklärungen Edens werden in Frankreich mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Man ist der Ansicht, sie seien zu zweideutig gehalten und ließen die erneute Versicherung von der Gültigkeit der in London und Stresa verkündeten Formel recht zweifelhaft erscheinen.

Italienische Proteste

Die römische Abendpresse nimmt in einer energisch protestierenden Form zu den Unterhauserklärungen Edens Stellung. Besonderes Gewicht legt man auf den in hiesigen Kreisen herrschenden Eindruck, daß die Ausführungen selbst im eigenen Lande alles andere als günstig gewirkt hätten. Man befleißigt sich daher, allen kritischen Stellungnahmen englischer Blätter breiten Raum zu geben.

In einem Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia" wird betont, daß das Bedauern Edens über die Zurückweisung der englischen Vermittlungsvorschläge durch Mussolini in italienischen Kreisen auf ein lebhaftes Bedauern über das ungenügende Verständnis stoße, das offenbar in englischen Kreisen hinsichtlich der Beweggründe Italiens herrsche.

Neueste Nachrichten

An Stelle des bisherigen Truppen-Sportabzeichens tritt jetzt das Wehrmacht-Sportabzeichen, dessen Ausführung für das Heer der Oberbefehlshaber des Heeres soeben bekanntmacht. Danach wird das Wehrmacht-Sportabzeichen aus Adler, Kranz und Hakenkreuz bestehen, die schwarz auf weißem Spiegel gewebt sind. Der Spiegel bildet ein Halboval.

Streik des Londoner Omnibuspersonals. Ein Teil des Londoner Omnibuspersonals ist am Dienstag in Streik getreten. 3800 Führer und Schaffner beteiligten sich daran. Die Ursache des Streiks ist die Bestrafung von zwei Angestellten, die es unterlassen hatten, einen Verkehrsunfall zu berichten.

Führer der griechischen Aufstandsbewegung stellt sich. Der ehemalige Minister Maris, einer der Führer der letzten Aufstandsbewegung, der in Abwesenheitsverfahren zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, stellte sich am Dienstagabend in Saloniki der Polizei.

Sowjetrussische Kontrollkommission von Eisenbahnunglück betroffen. In der Nähe von Omsk in Westsibirien ereignete sich ein folgenschweres Eisenbahnunglück, bei dem sechs Personen getötet und zwei schwer verletzt wurden. Unter den Opfern befinden sich — eine Ironie des Schicksals — mehrere amtliche Eisenbahnkontrollbeamte, welche die ständigen Unglücksfälle auf den sowjetrussischen Bahnen zu bekämpfen hatten.

Sowjetflugzeug mit 11 Insassen verschollen. Die Sowjetfliegerei ist von einem neuen schweren Unglück betroffen worden. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist das sowjetrussische Wasserflugzeug „L 480" auf der Flugstrecke von Alexandrowsk auf der Insel Sachalin nach Chabarowsk verschollen. An Bord des Flugzeuges befanden sich außer der dreiköpfigen Besatzung acht Fluggäste.

Die Katastrophenschäden in Japan. Nach einem amtlichen Bericht wurden durch das furchtbare Unwetter und Ueberschwemmungsunglück in den sieben Provinzen der japanischen Insel Kiuschu und in Westjapan 90 Personen getötet und 130 verletzt. 1700 Häuser sind ganz oder teilweise zerstört, 190 000 Häuser wurden überflutet.

Wirbelstürme über Nord-Dakota. Von verheerenden Wirbelstürmen wurde der nordwestliche Teil des amerikanischen Staates Nord-Dakota heimgesucht. 4 Personen kamen dabei ums Leben. Die Zahl der Verletzten soll sehr groß sein. Der angerichtete Sachschaden ist sehr beträchtlich.

Verstärkung der kommunistischen Propaganda in Frankreich

Moskau, 2. Juli.

Trotz der durch Sowjetrußland im Pakt mit Frankreich eingegangenen Verpflichtung, die kommunistische Propaganda in Frankreich abzudrosseln, wurde nach einer Meldung aus Paris auf einer Sitzung des Politischen Büros der Kommunistischen Partei eine Intensivierung der kommunistischen Propaganda beschlossen. Eine besonders lebhafte Agitation soll unter den ehemaligen Kriegsteilnehmern und unter den notleidenden Bauern entfaltet werden. Auch die weitere Betreibung der gewerkschaftlichen Einheitsfrontbestrebungen soll verstärkt werden. Von den Kommunisten ist zu diesem Zweck die Aufstellung eines neuen Einheitsfrontprogrammes vorgeschlagen.

Lavals erste Sanierungsverordnungen

Vor dem Finanzausschuß der Kammer hat Ministerpräsident Laval eine Verordnung über die Feststellung und Beseitigung des Doppelverdienertums, eine Verordnung über die Einsetzung von Sparausschüssen beim Kriegs-, Kriegsmarine- und Luftministerium und später noch eine Verordnung über die Revision mißbräuchlicher Pensionsbezüge angekündigt.

In der Handelspolitik kündigte Laval den allmählichen Abbau des Kontingentierungssystems an.

7000 polnische Rückwanderer aus Frankreich nach Polen

Warschau, 2. Juli.

Aus Frankreich treffen in den letzten Tagen fast fortgesetzt polnische Arbeitslose ein, die aus Frankreich ausgewiesen sind. Im ganzen sind im Laufe der letzten Wochen 7000 Rückwanderer in Polen eingetroffen.

Der neueste Versuchsballon: „Neutralisierung" Oesterreichs?

Paris, 2. Juli.

„Le Jour" gibt eine Londoner Meldung wieder, wonach in den diplomatischen englischen Kreisen eine nichtamtliche österreichische Anregung lebhaft erörtert werde, die den tschechoslowakischen Vorschlag einer Neutralisierung Oesterreichs nach schweizerischem Vorbild aufgreife. In amtlichen englischen Kreisen erkläre man, daß England zwar bereit sei, alle Bemühungen zur Entspannung der Lage in Mitteleuropa diplomatisch zu fördern, daß England aber keinerlei Verpflichtungen übernehmen könne, die seine militärische Intervention vorsehen würde.

Scharfer Protest Moskaus in Tokio

Moskau, 2. Juli.

Im Zusammenhang mit den vor einigen Tagen gemeldeten Zwischenfällen an der mandschurisch-sowjetrussischen Grenze hat die Moskauer Regierung jetzt in Tokio diplomatische Schritte unternommen. In der Note wird in zum Teil scharfen Worten gegen das Verhalten der japanisch-mandschurischen Behörden protestiert.

Verbesserung der Wochenhilfe

Berlin, 2. Juli.

In der nächsten Nummer des Reichsgesetzblattes wird das von der Reichsregierung verabschiedete Gesetz über Wochenhilfe und Genesendenfürsorge in der Krankenversicherung veröffentlicht werden.

Das Gesetz enthält eine bedeutende Verbesserung der Vorschriften über Wochenhilfe und Familienwochenhilfe: Der Zeitraum, in dem ein Versicherter von der Wohlfahrtspflege betreut worden ist, bleibt jetzt außer Ansatz. Ist also jemand etwa seit vier Monaten in Arbeit, während er vorher zwei Jahre von der öffentlichen Fürsorge betreut wurde und vorher als Leistungsempfänger aus der Arbeitslosenversicherung und davor als Beschäftigter gegen Krankheit versichert war, so scheiden für die Ein- bzw. Zweijahresfrist der Reichsversicherungsordnung die zwei Jahre, in denen der Versicherte Fürsorgeleistungen bezogen hat, völlig aus. Die Anwartschaftszeit ist dadurch erfüllt.

Diese bedeutungsvolle Verbesserung der Leistungen ist dadurch von besonderer Wichtigkeit, da sie nicht nur für weibliche Versicherte, sondern auch für Ehefrauen, sowie solche Töchter, Stief- und Pflegetöchter der Versicherten, welche mit diesen in häuslicher Gemeinschaft leben, gilt. Zugleich bedeutet das Gesetz den weiteren Ausbau der bevölkerungspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung.

In letzter Stunde

ROMAN VON KURT PERGANDE

2) Copyright by Karl-Dunker-Verlag, Berlin.

Da will er Nilsen, dem Kapitän der „Fram", wenigstens sagen, daß er sich Mitte nächster Woche bereithalten soll.

Nilsens Stimme polterte vor Freude durch den Draht, er hat keine Lust, faul und untätig wie ein Bär im Hafen zu liegen, der Nilsen. Er wird die „Fram" für Mitte nächster Woche seeklar machen lassen, darauf könnte sich Klaffroth verlassen.

„Danke, Nilsen", sagte Klaffroth, „und die beiden Leute, die Ihnen noch fehlen, werde ich heute oder morgen mobil machen und zu Ihnen nach Trondheim schicken."

„Jawohl", sagt Nilsen.

„Die Adresse habe ich ja. Also auf Wiedersehen in der nächsten Woche."

Am Abend erlebt Klaffroth im Hotel eine nicht geringe Ueberraschung. Als er von ungefähr eine Zeitung aufschlägt, findet er eine fingerdicke Ueberschrift: Gold in Grönland! Und darunter seinen Weg in den letzten vier Jahren beschrieben. Er liest genau das, was er am Vormittag dem Eichhörnchen erzählt hatte.

So ein Biest, denkt Klaffroth, während er von dem abgebauten deutschen Berg-Ingenieur Julius Klaffroth liest, von einem Berichterstatter, der sich nur kümmerlich ernähren konnte, von der ersten Expedition nach Grönland und dem zufälligen Goldfund, von seinem Vorschlag an Per Kämpeviser, die Goldmine auszubeuten, von dem mit Dänemark abgeschlossenen Vertrag und am Ende von der kleinen rührenden Liebesgeschichte zwischen diesem Julius Klaffroth und Helen Kämpeviser. Diese Geschichte war zwar rührend und hübsch, aber frei erfunden.

So ein Biest, denkt Klaffroth wieder und legt die Zeitung fort. Er wird diesem Eichhörnchensekretär morgen — heute würde er nicht mehr auf der Gesandtschaft sein — einen kleinen Zirkus machen, er wird ihm ein bißchen grob sagen, daß seine Ausführungen nicht für die Presse bestimmt waren.

Als er sich vom Portier seinen Schlüssel holen will, um auf sein Zimmer zu gehen, da sieht er in der Halle das Eichhörnchen in einem Sessel, den Aufgang zur Treppe genau beobachtend.

Dann hat er ihn schon entdeckt und springt auf. „Hallo! Hallo!"

Klaffroth bleibt stehen und schiebt die Hände in die Taschen. „Sagen Sie mal, was haben Sie da gemacht, hm? Da habe ich Ihnen heute morgen so ein bißchen von mir erzählt, und Sie haben nichts Eiligeres zu tun, als damit zu einer Redaktion zu laufen."

Dabei strengt er sich verzweifelt an, ein ärgerliches Gesicht zu machen. Aber vor diesem pfiffig-drolligen Gesicht konnte kein Mensch ernst bleiben.

Das Eichhörnchen grinst. „Die erste Aufgabe eines Berichterstatters ist: schnell, schnell, schnell zu sein —"

„Was, Sie sind Berichterstatter?"

Das Eichhörnchen wird traurig. „Tut mir selbst leid, daß ich nichts anderes bin, Herr Klaffroth."

Klaffroth findet sich damit ab, daß er hereingefallen ist. „Also gut. Aber wie kommen Sie dazu, sich so eine süßliche Liebesgeschichte zwischen Fräulein Kämpeviser und mir aus der Luft zu greifen? Davon habe ich Ihnen doch kein Sterbenswörtchen erzählt —"

Das Eichhörnchen zieht ein bedauerndes Gesicht, als müsse er Herrn Klaffroth jetzt endgültig aufgeben. „Das gehört dazu, Herr Klaffroth, ein Aufsatz über einen Mann ohne Liebesgeschichte ist wie ein vertrockneter Apfel auf der Galatafel. Und falls Sie morgen oder übermorgen etwas Neues haben, bin ich wieder da, adieu!"

Am nächsten Morgen kann Klaffroth mit Are sprechen, die Leitung ist wieder in Ordnung. Aber das Gespräch kommt so plötzlich in eine seltsame Bahn und geht so schnell zu Ende, daß Klaffroth sich die Tragweite erst überlegen kann, als er die Telephonzelle verlassen hat.

In Are meldet sich Helen. „Jul? Bist du's?" fragt sie. Ihr Stimme klingt leise und unterdrückt, aber sie sind sicher zu weit auseinander, der Draht wird jeden vollen Klang auffressen.

„Ja, hier ist Jul, Helen. Guten Morgen, ist Per nicht da?"

„Er ist noch nicht unten, Jul . . ."

„Dann sage ihm, Helen . . . hör gut zu . . . dann sage ihm . . ."

Aber Helen läßt ihn nicht ausreden. „Ich weiß schon alles, Jul, eben haben wir die Zeitung von gestern abend bekommen, ich habe schon alles gelesen. Die Zeitung liegt neben mir, Jul. Ich gratuliere . . . und Per wird sich auch freuen . . ."

„Ach, die Zeitung . . ." sagt er etwas enttäuscht. „Na, da bin ich schön reingefallen, Helen. Da dachte ich, es sei ein Gesandtschaftssekretär, dem ich alles erzählte, und nachher war es dann ein Reporter. Also dann weißt du es schon —"

Er ist enttäuscht, sie hört es ganz deutlich und denkt angstvoll, er würde kurzerhand abhängen.

„Häng noch nicht ab, Jul . . ." ruft sie.

„Aber nein", sagt er, verblüfft, wie sie seine Absicht erraten hatte.

Eine Pause.

Dann: „Jul, zum Schluß steht dann in der Zeitung, daß wir verlobt sind und uns lieben . . ."

„Ja . . ." sagt er und hält den Atem an.

Eine neue Pause.

Hastig: „Jul, manchmal habe ich Angst. Wenn du neben mir gehst oder sitzt, dann merke ich manchmal, daß du nicht da bist. Dann bist du ganz wo anders."

„Unsinn!" sagt er erschrocken.

Ihre Stimme wird drängender, angstvoller, sie spricht aufgeregt und heftig.

„Doch, Jul, es ist so. Ich habe nie etwas gesagt . . . ich kann überhaupt so schlecht mit dir sprechen. Oh, es ist schlimm, daß ich das sagen muß . . ."

Er wird nun auffahren und wieder „Unsinn!" sagen, aber er fährt nicht auf und ruft nichts. Hat er kein reines Gewissen?

„Ich weiß, daß du noch immer an sie denkst, Jul. Ich bin dir deshalb nicht böse . ."

„An wen?" ruft er jetzt dazwischen.

„An Gerda. Ich weiß auch, Jul, daß du sie noch immer liebst."

Er antwortet: „Ich habe nie ein Hehl daraus gemacht, wie ich zu ihr gestanden habe; aber jetzt ist es doch vorbei . . ."

Ihre Stimme zittert. „. . . und ich wollte, du hättest mir nie etwas von ihr erzählt, Jul. Dann hätte ich jetzt nicht so viel Angst. Wie ich heute auf dies alles komme, weiß ich nicht. Aber als ich vorhin in der Zeitung von uns las, da habe ich plötzlich wieder Angst bekommen, und jetzt muß ich es dir sagen. Ich hab dich lieb, Jul. Viel mehr als mein Leben, es gibt so etwas."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 3. Juli 1935

Es gibt keine Ausnahmen

Die Gaupropagandaleitung Württemberg-Hohenzollern der NSDAP. weist darauf hin, daß die Anordnung in bezug auf das von Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels für den Monat Juli 1935 bestehende Versammlungsverbot unbedingt einzuhalten ist. Sämtliche Kreistage, Kundgebungen und andere Veranstaltungen sind für den Monat Juli 1935 verboten. Ausnahmen für dieses Verbot werden nicht zugelassen.

SA. wirbt

In diesen Tagen bis einschließlich Sonntag, den 7. Juli, wirbt die SA. auf Anordnung der obersten SA.-Führung Freiplätze für erholungsbedürftige Volksgenossen. Die SA. wirbt die von den Volksgenossen gespendeten Freiplätze nicht für sich, sondern im Dienste des großen Erholungswerkes des deutschen Volkes, sie stellt die neu gewonnenen Freiplätze der Kreisamtsleitung der NSV. zur Verfügung.

Jeder Volksgenosse spende, soweit es in seinen Kräften steht, mindestens einen Freiplatz. Die Wünsche des Spenders hinsichtlich Alter und Geschlecht der erholungsbedürftigen Volksgenossen und Kinder, die sie aufzunehmen bereit sind, werden voll berücksichtigt, ebenso die Zeit, in der sie aufgenommen werden wollen.

Weise die SA.-Männer in den nächsten Tagen nicht ab, wenn sie bei dir werben. Und wenn du auch nicht aufgesucht werden solltest, drücke dich nicht um deine Pflicht! Jeder SA.-Mann freut sich, von dir einen Freiplatz melden zu dürfen! Auf zur opferbereiten Tat für deinen Nächsten!

Generalversammlung der Calwer Schützengesellschaft

Die Calwer Schützengesellschaft hielt letzten Samstag ihre diesjährige satzungsmäßige Generalversammlung im Schützenhaus ab. Der Vereinsführer, Oberschützenmeister Dr. Autenrieth, begrüßte die Erschienenen und gab die Tagesordnung bekannt. Die vom Ausschuß ergänzte Einheitssatzung wurde einstimmig angenommen. Namens der Versammlung dankte Schützenbruder Karl Schmid den Vorstands- und Ausschußmitgliedern für die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit, gab gleichzeitig noch einmal einen Rückblick über die Entstehung des neuen Schützenhausanwesens und erinnerte daran, welch große Summe von Arbeitsfreudigkeit, Opferbereitschaft und kameradschaftlichem Zusammenhalt dazu gehörte, um die gestellte Aufgabe zu meistern und das zu schaffen, was wir heute sehen. Mit Befriedigung kann gesagt werden, daß der kameradschaftliche Geist stets eine gute Pflegestätte in der Calwer Schützengesellschaft hatte. Es wäre zu wünschen, daß dem Verein, in dessen Reihe eine der edelsten deutschen Mannestugenden gepflegt wird, weitere Schießlustige zugeführt würden.

Zum Schluß dankte Oberschützenmeister Dr. Autenrieth allen Anwesenden für ihre Mitarbeit und gab dem Wunsche Ausdruck, daß der seitherige angenehme Ton und kameradschaftliche Geist unter den Mitgliedern auch in Zukunft bestehen bleiben möge.

Schweres Sturmgewitter über dem Schwarzwald

Nach drückender Schwüle zogen am Montagabend drohende Wetterwolken im Westen herauf. Mit Eintritt der Dunkelheit brach ein Sturm los, der Unheil zu künden schien, und kurz darauf begann am westlichen Horizont ein Naturschauspiel, wie man es selten beobachtet. Ueber den ganzen Himmel hin zuckten Wetterleuchten und grelle Blitze in allen erdenklichen Formen. Stundenlang währte das ferne Spiel der Naturgewalten; die Wetter zogen in nördlicher Richtung am Nagoldtal vorbei und brachten uns nur wenig Regen und Abkühlung. Wie wir erfahren, haben sich die Gewitter hauptsächlich in der Freudenstädter Gegend und über dem Enztal entladen und hier Hagelschlag und wolkenbruchartigen Regen gebracht.

In Freudenstadt wurden in der unteren Wilhelm-Murr-Straße zahlreiche Bäume übel zugerichtet. Es sind Aeste von 15—25 Zentimeter Durchmesser abgerissen worden. In der übrigen Stadt ging das Gewitter gnädiger vorbei. — In Altensteig tobte ein furchtbarer Gewittersturm, der nicht unerheblichen Schaden: entwurzelte Bäume, abgebrochene Aeste und heruntergeworfene Dachziegel mit sich brachte. Auch Obst wurde vielfach von den Bäumen gerissen. Im oberen Nagoldtal zwischen Garrweiler Brücke und Pfaffenstube wurden zwei Tannen über die Straße geworfen, so daß der Verkehr auf dieser Straße behindert war. In den höher gelegenen Nachbarorten wurden da und dort Obstbäume und Tannen umgeworfen, aber auch viele Dachplatten heruntergerissen. — Den Nachrichten aus dem Enztal zufolge richtete der Sturm besonders auf der Höhe bei Wildbad manchen Schaden an. Auf der Straße von Wildbad nach Enzklösterle und von Enzklösterle nach Besenfeld sind zahlreiche junge Bäume umgeworfen worden, die in der Nacht den Straßenverkehr nicht unerheblich störten. — Die Wetterfahne auf dem Eiberg, nach der die Wildbader so gerne schauen, wenn sie Wettersorgen haben, ist vom Sturm abgerissen. — Großer Schaden wurde in den Wäldern verursacht. Vom Dobel nach dem Enztal herunter warf der Sturmwind zirka 15 starke Tannen quer über die Straße, so daß der Verkehr unterbunden war. In den Waldungen um Neuenbürg riß der orkanartige Sturm hunderte von Tannen und fernerhin auch zahlreiche Obstbäume nieder. Zwischen Neuenbürg und Birkenfeld war der Sturmwind derart stark, daß Autos und Motorradfahrer einfach anhalten mußten, wollten sie nicht umgeworfen werden. — Im Badischen schlug in zwei Orten der Blitz ein. In Lienzingen und Oetisheim entstand Feuer; in der letztgenannten Gemeinde brannte ein Wohnhaus vollständig nieder.

Wie wird das Wetter?

Für Donnerstag und Freitag ist bei vorwiegend westlichen Winden zeitweilig bedecktes, zu Gewitterstörungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Höhenfreibad Stammheim. Wassertemperatur: 23 Grad Celsius.

*

Gechingen, 2. Juli. Die Gefolgschaft der Elektrotechnischen Fabrik Reichert in Cannstatt kam am Samstagabend auf einer Wochenendfahrt hier durch und legte einen längeren Aufenthalt zum Besuch des Waldes ein. Am 21. Juli wird die Betriebsführung hierher wieder eine Fahrt ausführen, um ihren Angestellten einen sonntäglichen Aufenthalt in dem Jagdrevier von Jagdpächter Reichert zu ermöglichen.

Neuenbürg, 2. Juli. Zum ersten Musterungstag in Neuenbürg kamen die auswärtigen Rekruten mit Leiterwagen, auf denen sich mit bunten Bändern geschmückte Tannenbäume befanden, angefahren. Die hiesigen Gestellungspflichtigen wurden schon gemustert und 19 von 21 für tauglich befunden.

Pforzheim, 2. Juli. Am kommenden Samstag wird Reichsstatthalter Gauleiter Robert Wagner zu einer Besichtigung der Politischen Leiter des Kreises Pforzheim kommen.

Glatten, 2. Juli. Am Ortseingang Neuneck-Glatten fuhr ein Motorradfahrer in voller Fahrt auf einen Lieferwagen auf. Während der Motorradfahrer mit leichteren Verletzungen davonkam, erlitt sein Soziusfahrer eine Gehirnerschütterung. — Beim Aacher Straßenbau wurde kurz vor Feierabend Maurer Matth. Ziegler von hier von einem herabfallenden Stein ein Fuß abgeschlagen.

Waiblingen, 2. Juli. Infolge des Erdbebens erfolgten am Donnerstagabend so viel Rohrbrüche, daß die Monteure Tag und Nacht zu arbeiten hatten. Ein Sprengwagen der Stadtgemeinde versorgte die Haushaltungen inzwischen mit Wasser.

Ulm, 2. Juli. An dem Fundament und am Aufbau des Hauptturms des Münsters sind eine Anzahl Rißmarken angebracht, die dauernd beobachtet werden. Jede kleinste Verschiebung in dem gewaltigen Bau kann dadurch sofort genau festgestellt werden. Am Morgen nach dem Erdbeben wurden diese Rißmarken bis hinauf zum Helm geprüft und es konnte festgestellt werden, daß sie keinerlei Veränderungen zeigten.

Hitlerurlaub im neuen Deutschland

Ein Wort zur Hitlerfreiplatzspende

War es schon im vorigen Jahr im Rahmen der Hitlerspende ermöglicht worden, daß zehntausende bedürftiger SA.- und SS.-Männer für die Zeit einiger Wochen zu einem kostenlosen Erholungsurlaub auf das Land verschickt werden konnten, so wird in diesem Jahr der Aufruf für die Hitlerfreiplatzspende mindestens das gleiche, wahrscheinlich aber ein stärkeres Echo finden.

Das ist selbstverständlich. Gerade die Hitlerfreiplatzspende gibt dem Landvolk zum erstenmal die besondere Gelegenheit, seine Verbundenheit mit den Städtern unter Beweis zu stellen.

Nicht nur das allein. Die Hitlerfreiplatzspende ermöglicht vor allem in großem Umfang eine vorsorgliche Gesundheitspolitik, schafft einen Ausgleich jahrhundertealter Gegensätze und beseitigt radikale Vorurteile, die sich bisher trennend zwischen die einzelnen Stämme legten und verhinderten, daß der Süddeutsche den Norddeutschen nach seiner besonderen Eigenart, nach seiner Landesgeschichte und täglichen Arbeit kennenlernte.

Daher ist der Hitlerfreiplatzspende auch ein erzieherischer Wert beizumessen. Nicht nur der Gast des Bauern lernt, sondern der Bauer selbst gewinnt neue Gesichtspunkte für die Beurteilung von Dingen und Zusammenhängen, die er nur dem Hörensagen nach kannte und von denen er oft genug überhaupt nichts wußte.

Darüber hinaus kamen sich schon im Vorjahre Menschen und Berufe einander näher, die bis dahin uninteressiert aneinander vorbeigegangen waren. In vielen hundert Fällen entstand so eine Gemeinschaft miteinander verbundener Menschen, die da und dort zu einer Freundschaft für das ganze Leben wurde.

Rührend sind oft die Briefe einzelner „Hitlerurlauber" aus dem Vorjahr. Aus ihrer Fülle greifen wir wahllos einige Sätze heraus:

Ein alter Kämpfer der Bewegung, der unter der Sorge für seine Familie und wohl auch schon unter der Last der entbehrungsreichen 61 Jahre seines Lebens zusammengebrochen war, war im herrlichen Darß untergebracht. Nach einer Sonntagsfahrt mit seinen Gastgebern zu einem ländlichen Schützenfest schrieb er nun seltsamerweise: „Wir fuhren mit dem Autobus bis zum Schießplatz, aßen dort Abendbrot. Hierauf gab es Sport und Tanz, wo ich leider Zuschauer sein mußte, meines Alters und meiner Steifheit wegen."

Ein „kesser" Berliner schreibt an seine Braut daheim: „Mit meinem Förster muß ich jetzt immer die Bäume ausmachen, die gefällt werden sollen. Von 5 Uhr morgens sind wir draußen. Dabei sehen wir viel Wild, auch große Hirsche, die ich alle abschießen kann, wenn ich nur will."

Die Gastgeber haben häufig bei der Schenkung der Freiplätze kleine Wünsche ausgesprochen, denn auch für sie sollte der Gast ja Freude bringen. Der Bauer in seinem stillen Dorf, der Förster, der im einsamen Forsthaus wohnt, sahen in ihrem Besuch den Mittler zu der ihnen fremden Stadt und oft auch den langentbehrten Kameraden. So wünschte sich ein Bauer aus dem Schwarzwald, daß sein Gast Angler, ein Harzer Forstmann, daß er Vogelliebhaber sei. Aber auch „Skatspieler", wohl für das abendliche Spielchen auf dem Hof unter der Eiche, sind „sehr gefragt".

Gewiß bringt es die Verschiedenheit der Dialekte, die andere Art der Lebensführung, überhaupt die Eigenart der einzelnen Volksgenossen mit sich, daß zuerst ein Sichaufeinandereinstellen nötig ist. Dann aber fanden sich im Vorjahr Gäste und Wirtsleute sehr bald in derselben Weltanschauung und in der unverbrüchlichen Treue zum Nationalsozialismus.

Man muß sich klar machen, daß die Spende eines Hitlerfreiplatzes nicht ein Geschenk sein, nicht eine billige Geste aus dem Ueberfluß werden darf. Denn so wird ihr Sinn, der vom Führer selbst seinerzeit klar herausgestellt wurde, verfälscht. Die Hitlerfreiplatzspende stellt eine Pflicht für das ganze Volk gegenüber dem Träger des aktiven Kampfes der Bewegung dar. Der Freiplatz ist damit ein Anrecht, das sich jeder verdiente Nationalsozialist und Vorkämpfer für die Schaffung eines neuen Reiches erworben hat.

Bauern, Bürger! Schafft Freiplätze für die bedürftigen Nationalsozialisten! Meldet sie bei der nächsten Ortsgruppe der NS.-Volkswohlfahrt. Ihr erfüllt damit eine Ehrenpflicht!

Wer wenig Zeit hat und nur Sonntags über ins Freie kann, um Luft und Sonne zu genießen, der braucht Leokrem zum Sonnenbaden ganz besonders nötig! Denn Leokrem verringert ja nicht nur die Gefahr des Sonnenbrandes, sondern er hilft vor allem schneller bräunen. Wer Leokrem mit Sonnen-Vitamin benutzt, kann schon nach einem einzigen Sonnenbad braungebrannt nach Hause gehen. Und das will wirklich etwas heißen! Leokrem zu 22, 50 und 90 Pfennig und Leo-Hautöl zu 50 Pfennig sind in allen Fachgeschäften erhältlich.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Calw, den 3. Juli 1935.

PO-Ämter mit betreuten Organisationen

Gauschulungsamt

Die nächsten Kurse auf den Schulungsburgen sind wie folgt festgelegt:

1. Reichsschule Bernau bei Berlin 17. Sept. (Anreisetag) bis 10. Oktober 1935 Lehrgang für Kreisschulungsleiter.

2. Schulungsburg Lobeda, Thüringen, 17. Sept. (Anreisetag) bis 10. Oktober 1935 Lehrgang für Kreisschulungsleiter.

3. Schulungsburg Hirschberg i. Riesengebirge 11. Juli (Anreisetag) bis 1. August 1935 Lehrgang für Gau- und Kreisschulungsbeauftragte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände. — 17. Sept. (Anreisetag) bis 10. Oktober 1935 Lehrgang für Gau- und Kreisschulungsbeauftragte der Gliederungen und angeschlossenen Verbände.

4. Schulungsburg Plassenburg bei Kulmbach 16. Juli (Anreisetag) bis 31. Juli 1935 Lehrgang für Dietwarte des Reichsbunds für Leibesübungen. 17. Sept. (Anreisetag) bis 10. Oktober 1935 Lehrgang für Schulungsbeauftragte der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände.

Meldungen sofort an das Gauschulungsamt der NSDAP., Stuttgart, Goethestraße 14.

Gau-Propagandaleitung

Es wird vom Rassenpolitischen Amt der NSDAP. den Parteigenossen empfohlen, den Vortrag über „Vererbung und Erziehung", der vom Reichssender Köln am 3. Juli 1935 von 18.30 bis 18.45 Uhr übertragen wird, zu hören.

Gau-Organisationsamt

Zwecks Ersatzbeschaffung melden die Kreisausbildungsleiter die anläßlich des letzten Reichsparteitags abhandengekommenen Ausrüstungsgegenstände bis spätestens 7. Juli 1935 beim Gauorganisationsamt eingehend. Etwaige ersatzweise Anschaffungen gehen zu Lasten der verantwortlichen Dienststellen.

Gauschatzmeister

Betr.: Prüfung der NS.-Frauenschafts-Dienststellen

Die Berichte der Kreisrevisoren über die Prüfung der obigen Dienststellen sind mit sofortiger Wirkung in doppelter Ausfertigung an die Gauleitung einzureichen.

HJ - IV - BdM - JM

Hitler-Jugend. Bannbefehl! Die wegen des Sternlaufes zum Hohenstaufen verschobene Führerbesprechung des Bannes 120 findet auf Befehl des Bannführers nunmehr am 6. und 7. Juli 1935 im Schwarzwaldlager Eisenbach statt. Es haben teilzunehmen sämtliche Unterbannführer mit ihren Stabsangehörigen, Gefolgschaftsführer, Stammführer und Jungvolkführer.

Schwalldorf, OA. Rottenburg, 2. Juli. Bei dem am Montag abend über den Bezirk Rottenburg niedergegangenen starken Gewitter schlug hier kurz nach 9 Uhr der Blitz in das Anwesen des Schreiners und Landwirts Straub. Frau und Kinder waren schon zu Bett gegangen, als der Blitz einschlug und sofort zündete. Das Feuer griff sehr rasch um sich und bald standen Wohnhaus mit angebautem Stall und Scheune in lodernden Flammen. Die Ortsfeuerwehr war rasch zur Stelle und gegen 10 Uhr traf auch die Weckerlinie von Rottenburg ein. Durch den starken Wind entstand ein heftiger Funkenregen, so daß die Feuerwehr von Anfang an alle Hände voll zu tun hatte, um eine weitere Ausbreitung des Feuers zu verhüten. Sie konnte aber nicht verhindern, daß das Anwesen vollständig ausbrannte. Die Heuernte war schon eingebracht und verbrannte vollständig. Vieh und Mobiliar konnten zum größten Teil gerettet werden.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 2. Juli

	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färsen	Fresser	Kälber	Schweine	Schafe
Zugetrieben	20	188	—	223	240	1	1061	1415	—
Unverkauft	—	—	—	3	1	—	6	15	—

	2. 7.	27. 6
Ochsen		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	40—41	—
2. ältere	—	—
b) sonstige vollfleischige	—	—
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Bullen		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39—40	41 / 37—39
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Kühe		
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	37—40	—
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—36	—
c) fleischige	26—31	—
d) gering genährte	22—26	—
Färsen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete	41	41
b) vollfleischige	38—40	—

	2. 7.	27. 6.
Färsen (Kalbinnen)		
c) fleischige	—	—
d) gering genährte	—	—
Fresser		
mäßig genährtes Jungvieh	—	—
Kälber		
a) beste Mast- und Saugkälber	59—63	59—6[illegible]
b) mittlere Mast- u. Saugkälber	55—58	54—58
c) geringe Saugkälber	48—53	48—52
d) geringe Kälber	42—46	43—46
Schweine		
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	47—50	47—49
b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	48—50	46—50
c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	48—50	46—50
d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	47—49	46—49
e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	—	—
f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	—	—
g) Sauen 1. fette	40—44	—
2. andere	—	—

Marktverlauf: Großvieh lebhaft, Kälbermäßig, Schweine mäßig belebt

Stuttgarter Fleischmarkt: Bullen a) 70—72—71, b) 65—69—67; Kühe b) 54—60—57, c) 48—52—50; Färsen a) 78—80—80, b) 76—78—77, c) 68—73—70; Kälber b) 96—102—100, c) 90—95—93; Hammel b) 75—76—74; Schweine b) 72—74—73, c) 70—72—70; Speck 64—67—66

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Erde bebt immer noch

Stuttgart, 2. Juli. Am Montag nachmittag wurden an den württ. Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten noch zwei weitere Erdbeben aufgezeichnet, deren Herd in Oberschwaben in der Nähe von Saulgau liegt. Das erste um 16 Uhr 7 Minuten und 5 Sekunden war ziemlich schwach, während das zweite um 16 Uhr 16 Minuten 50 Sekunden etwas stärker war und zum Beispiel noch auf der Südwestalb vereinzelt von den Leuten wahrgenommen wurde. Der Bebenherd ist derselbe wie bei dem starken Beben in der letzten Woche.

Unwetter in Oberschwaben

Biberach, 2. Juli. Am Dienstag nachmittag ging im mittleren Oberschwaben ein verheerendes Unwetter nieder, das großen Schaden verursachte. So z. B. in Erolzheim schlug der Blitz in die alte Dorflinde, die ein Wahrzeichen des Ortes darstellt. Der Baum fing Feuer, das jedoch durch die herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht werden konnte. In Ochsenhausen setzte nach kurzem Regen in den Mittagsstunden etwa zehn Minuten lang ein Hagelschlag ein, wobei Hagelkörner von Wallnußgröße und bis zu 25 Gramm Schwere niedergingen. Die Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung herbeigerufen. Auch Ringschnait ist in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Asphaltstraße nach Biberach ist stellenweise aufgerissen und Bäume entwurzelt worden. Am schlimmsten dürfte das Unwetter wohl in Schweinhausen, OA. Waldsee, gehaust haben.

Von den Anhöhen herab brauste das Wasser nach kurzem, wolkenbruchartigem Regen in nie gekannter Stärke. Es riß die Straßen auf, entwurzelte die Bäume, alles, was nicht fest war, mit sich reißend. Heu, Holz und dergleichen führte die Riß, die sich in diesem Gebiet schnell verbreiterte, mit sich. Die Staatsstraße Friedrichshafen—Biberach ist auf der Strecke Schweinhausen bis Biberach gesperrt. Die Feuerwehr und alles was helfen konnte, stand den bedrohten Bewohnern beim Rettungswerk bei. Bis zur Stunde ist noch nichts von Personenschaden bekannt. Der Sachschaden ist sehr groß. In die Stadt Biberach selbst ist das Hochwasser noch nicht eingedrungen. Dagegen ist das Rißtal in der Gemarkung Biberach bis zur Angermühle in einen großen See verwandelt. Das Wasser, das als Auswirkung eines etwa zwei bis dreistündigen Wolkenbruchs anzusehen ist, steigt immer noch.

Der neue Leiter der Landesversicherungsanstalt Württemberg

Der Führer und Reichskanzler hat am 20. Juni 1935 den bisherigen Ministerialrat im Wirtschaftsministerium, Dr. Heinrich Münzenmaier, zum Leiter der Landesversicherungsanstalt Württemberg in der Dienststellung eines Präsidenten ernannt.

Reichsstatthalter Murr eröffnet die Reichserziehungswoche

St. Johann, 2. Juli. Am Montag, dem ersten Arbeitstag, der mit strahlendem Sonnenschein über den Wald gestiegen war, hielt um 8 Uhr morgens der Leiter des Amtes für Berufserziehung in der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Haid-Berlin, im großen Versammlungszelt das einführende Referat über nationalsozialistische Berufserziehung. Die 3500 Uebungsfirmen, von denen tausend Leiter und Leiterinnen hier versammelt sind, seien keine Spielerei, sondern Berufserziehungsstätten für die kaufmännische Jugend. Sie haben dazu noch den Vorzug, daß sie das Berufswissen in Firmen, die der Wirklichkeit nachgebildet und ausschließlich zur Uebung im Beruf errichtet wurden, vermitteln. Das Ziel der Berufserziehung müsse die Heranbildung von Führern sein, die neben Könnern auch Kämpfer für das „Wir" sind.

Als sich die Lagerkameradschaften zum Abmarsch nach dem Versammlungsplatz in Männerlager formierten, traf Reichsstatthalter und Gauleiter Murr mit seinem Stabe ein und besichtigte unter Führung des Lagerleiters, Bannführer Fasold, eingehend die Zeltstadt. Bei der offiziellen Eröffnung des Lagers gab der Reichsstatthalter seiner Freude darüber Ausdruck, die Teilnehmer in seinem Gau begrüßen zu können. St. Johann sei als Tagungsort deshalb gewählt worden, weil man auch dem Herzen etwas geben wollte, im Gegensatz zu der hinter uns liegenden Epoche, in der man über dem Training des Gehirns die Seele vergaß und damit den Ideen des Marxismus und Liberalismus Vorschub leistete. Auch im Berufsleben müsse der innere Mensch, der Charakter beteiligt sein, erst dann werde das Wort vom königlichen Kaufmann, der seinen Beruf nicht nur um des Geldes willen ausübt, wieder zu Ehren kommen. Mit einem „Sieg-Heil!" auf den Führer war die Eröffnung des Lagers beendet.

Der Reichsjugendführer im Lager St. Johann

Reutlingen, 2. Juli. Am Dienstag morgen gegen 11 Uhr traf der Reichsjugendführer Baldur von Schirach im Lager bei St. Johann ein. Auf dem großen Versammlungsplatz im Männerlager wurde der Reichsjugendführer durch den Lagerleiter Sepp Fasold empfangen. Unter den Ehrengästen, die zur Begrüßung des Reichsjugendführers erschienen waren, bemerkte man u. a. Kreisleiter Spohner, Reutlingen, Kreisleiter Maier, Urach, Oberbürgermeister Dr. Dederer, Reutlingen, Gauamtswalter des Amtes für Berufserziehung Schofer, Stuttgart. In seiner Rede führte Reichsjugendführer Baldur von Schirach u. a. aus:

Das neue Reich ist auf einer vorbehaltlosen Kameradschaft gegründet, und so müßt ihr es verstehen, wenn ich als Führer der deutschen Jugend um dieser Kameradschaft willen allen Strömungen, die uns wieder auseinanderreißen möchten, den Kampf ansage. Die Hitlerjugend steht in einem ungeheuren Kampf gegen konfessionelle Strömungen, gegen Mächte und Menschen, die wieder die Uneinigkeit und Zwietracht wollen, die uns wieder einteilen möchten in Katholiken und Protestanten.

Das, was wir in einem Jahrzehnt schwerer Kämpfe um die Einheit und Freiheit des Reiches gewollt haben, ist, daß es nie wieder ein Deutschland gibt, in dem nach Proletariern und Bürgern, nach feinen und armen Leuten, nach Katholiken und Protestanten geschieden wird.

Wir wollen das Vaterland aller Deutschen für alle Zeiten aufrichten. Man hat euch schon so oft erzählt, daß wir gegen Glaubensbindungen sind und das Glaubenschaos wollen. Das ist eine Lüge und Verleumdung, eine Behauptung, die dem innersten Wesen unserer Gemeinschaft widerspricht. Unsere Einigkeit und unsere Kameradschaft ist ein religiöses Erlebnis und ein solches Bekenntnis bedeutet schon eine Bindung an den Ewigen.

Uns ist es im Tiefsten und Letzten um Deutschland und seinen ewigen Bestand zu tun. Wir wollen jenen konfessionellen Raum schaffen, in dem sich der deutsche Staat frei von den gefährlichen Strömungen, die jedem Staatswesen drohen, das von außen her beeinflußt wird, bewegen kann. Den Weg, der uns von den Helden des Weltkrieges und von den toten Kämpfern der Hitlerjugend vorgezeichnet ist, müssen wir gehen im Leben für Deutschland. Es gibt für uns keinen Kompromiß mit Kräften, die unsere Einigkeit zu zerstören trachten. Es geht hier um die Aufrichtung eines wirklichen sozialistischen Staates, und dabei bedeutet Sozialismus eine Kameradschaft ohne jede Hemmung und Trennung.

Jeder soll mitkämpfen für diesen Sozialismus, jeder an seinem Platz im gleichen Geist und der gleichen Gesinnung wie Millionen im ganzen Reich. Jeder soll ein Vorkämpfer jener Einigkeit der Zukunft sein, von der wir wissen, daß sie einmal das Lebensgefühl einer ganzen Nation sein wird, wenn Adolf Hitlers Werk Bestand haben soll.

Im Anschluß an seine Rede besichtigte Baldur von Schirach mit seinem Stab, Obergebietsführer Sundermann und einigen Männern der Partei, unter Führung des Lagerleiters Sepp Fasold das Lager.

Polens Außenminister auf dem Wege nach Berlin

Warschau, 3. Juli.

Der polnische Außenminister Beck ist am Dienstag, abends gegen 10 Uhr, vom Warschauer Ostbahnhof nach Berlin abgereist. Mit Minister Beck fuhren seine Frau und Tochter, der Kabinettschef im Außenministerium, Graf Lubienski, und der persönliche Sekretär Friedrich. In Vertretung des deutschen Botschafters, der zur Zeit in Berlin weilt, war Herr von Scheltha zur Verabschiedung auf dem Bahnhof und polnischerseits eine Reihe höherer Beamter mit dem Vizeminister Szembeck an der Spitze.

Letzte Meldungen

In dem ostpreußischen Seebad Rauschen sind der Reichsbahninspektor Göbelin und seine Ehefrau aus Stuttgart bei einem Badeunfall ums Leben gekommen.

Wie aus London verlautet, wird am Donnerstag kommender Woche voraussichtlich eine Unterhausaussprache über die Ergebnisse der Reise Edens nach Paris und nach Rom stattfinden.

Der argentinische Außenminister Saavedra Lamas ist zum Vorsitzenden der bolivianisch-paraguayanischen Friedenskonferenz gewählt worden.

Den Schwager hinterrücks erschossen

Halle, 2. Juli

Der 36jährige Schlosser Albert Ranft wurde am Montag abend auf dem Heimweg hinterrücks niedergeschossen. Er verstarb auf dem Wege zum Krankenhaus. Als mutmaßlicher Täter kommt sein 25jähriger Schwager Dittrich in Frage, der vor einiger Zeit mit den Eheleuten Ranft einen Streit gehabt hat.

Von einem Haifisch verschlungen

Mailand, 2. Juli

Am Strande von Sussak an der italienisch-südslawischen Grenze bemerkten die Badenden am Montag nachmittag plötzlich zu ihrem Entsetzen zwei riesige Haifische. Die Schwimmer versuchten, so schnell als möglich das Ufer zu erreichen, um sich in Sicherheit zu bringen. Einem jungen Mädchen, einer tschechoslowakischen Staatsangehörigen, die sich zu weit auf das Meer hinausgewagt hatte, gelang es aber nicht mehr rechtzeitig, an das Ufer zu gelangen. Sie fiel einem der beiden Raubfische zum Opfer.

*

Amerikanische Rüstungsaufträge. Das amerikanische Marineministerium hat eine Reihe von Aufträgen über neue Flugzeuge und Flugzeugmaterial im Gesamtwert von 8,7 Millionen Dollar vergeben. Das Hauptauftragsobjekt ist die Lieferung von 60 Flugzeugen zum Preis von je 90 000 Dollar.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 4. Juli

5.45 Choral — Morgenspruch
Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Frauenfunk
9.15 Sendepause
10.15 Volksliedsingen
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert I
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert II
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
15.30 Frauenstunde
16.00 Unterhaltungskonzert
17.00 Nachmittagskonzert
18.30 Spanischer Sprachunterricht
18.45 „Stellungnahme der HJ. zur Jungarbeiter-Freizeitfrage"
19.00 „Heidelberg, die deutsche Stadt des Geistes"
19.40 Es spielen die Funkschrammeln
20.00 Nachrichtendienst
20.10 Schnelligkeit ist keine Hexerei
21.00 „Götz von Berlichingen"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 „Das deutsche Lied"
23.00 Zeitgenössische Musik (XI)
23.25 „Tanz ins Blaue"
24.00—2.00 Nachtkonzert

Freitag, 5. Juli

5.45 Choral — Morgenspruch
Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Frauenfunk
9.15 Sendepause
10.15 Unvergessenes Deutschland in Uebersee
10.45 Sendepause
11.00 „Hammer und Pflug"
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiedersehensfeiern alter Frontsoldaten"
15.30 Kinderstunde
16.00 Hausmusik
17.00 „Bunte Musik am Nachmittag"
18.30 Stadtmädel im Umschulungslager
19.00 „Partei-Verlag und Rundfunk"
19.10 Balalaikamusik
19.30 „Glas ist der Erde Stolz und Glück"
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Stunde der Nation
20.45 Tanz
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 „Nach der Heimat . . ."
24.00—2.00 Symphoniekonzert

Samstag, 6. Juli

5.45 Choral — Morgenspruch
Wetterbericht — Bauernfunk
6.00 Gymnastik I
6.30 Frühkonzert
Frühnachrichten
8.00 Wasserstandsmeldungen
8.10 Gymnastik II
8.30 Funkwerbungskonzert
9.00 Sendepause
10.15 Fische und Fischlein
10.45 Sendepause
11.00 „Schwäbisches Schaffen"
12.00 „Buntes Wochenende" I
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 „Buntes Wochenende" II
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Hitlerjugendfunk
15.30 BdM. musiziert
16.00 Der frohe Samstag-Nachmittag
18.00 „Tonbericht der Woche"
18.30 „Wer darf unter die Soldaten?
19.00 Parademärsche
20.00 Nachrichtendienst
20.15 Festkonzert
21.00 Tanzabend
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Tanzmusik
Dazwischen: Ruderregatta in Henley
24.00—2.00 Nachtmusik

Neuenbürg Samstag 6. Juli: Hundertjahrfeier des M. G. V. Liederkranz-Freundschaft. Abends 8 Uhr:

Grosses Fest-Konzert

im Sängerzelt auf der grossen Wiese. Männer- und Gemischte Chöre mit großem Orchester. **Erstaufführung:** „Festliche Musik", bearbeitet von Dr. Fischer von Joh. A. Sixt. Eintritt frei.

6. Kreisliederfest des Enzkreises

Sonntag, den 7. Juli: vorm. von 6½ Uhr ab: **Wertungssingen von 45 Kreisvereinen.** Nachm. 2 Uhr: Festzug durch die Stadt. Nachm. 3 Uhr:

Kundgebung für das deutsche Lied und Massenkonzert von 2500 Sängern

mit Orchester. An beiden Tagen nach Einbruch der Dunkelheit **Beleuchtung der Feststadt.** Rückfahrgelegenheit in Richtung Pforzheim Samstags 23.18; Sonntags 22.52.

Inserate müssen sein
Geschäftserfolg will vorbereitet sein!

Lange Strümpfe — Kniestrümpfe — Sportsöckchen

	Kindergröße 2	3	4	5	6	7	8	f. Erwachsene 9	10	11
Lange Strümpfe, Mako	45	50	55	60	65	70	75	78	83	86
Kniestrümpfe	58	63	68	73	78	83	88	93	98	103
Sportsöckchen, weiß und hell, polofarben	32	34	36	38	40	42	44	48	48	48
Sportsöckchen, Mako, dunkle Farben	50	54	58	62	66	70	74	75	75	75

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Zu verkaufen Wohnhaus

in mittlerer Kreisstadt des württembergischen Schwarzwalds. In sehr gutem Zustand an der Hauptverkehrsstraße gelegen. Im I. Stock 2-Zimmerwohnung, im II. Stock 4-Zimmerwohnung mit Bad. Jede Wohnung mit Keller. Außerdem 2 Dachzimmer und kleinen Garten. Erdgeschoß für eine Werkstatt geeignet. Das Wohnhaus kann schon auf 1. Oktober ds. Js. bezogen werden.

Schriftliche Angebote unter **G. S. 201** an die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Kammerjäger Fiand, Mitgl. der Fachschaft der Zoolog. Desinfektoren, kommt die nächsten Tage nach hier und Umgebung und übernimmt **radikale Vertilgung** von Wanzen samt Brut, Ratten, Mäusen, Schwaben, Russen sowie sonstigem Ungeziefer.

Bestellungen bitte gefl. durch die Gesch.-Stelle ds. Blattes.

Berücksichtigen Sie die Inserenten unseres Blattes!

Heute abend **Männerchor**
morgen abend **Frauenchor**
K.

Wer für die **„Schwarzwald-Wacht"** sich einsetzt, wirbt für die **Heimat** wirbt für die **Bewegung**